

Erzähler vom Westerwald

Hachenerberger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzl in Hachenburg.

220
Gesendet an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 20. September 1917.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechspaltige Zeile oberer oder
unterer Reihe 15 Pf., die Restzeile 40 Pf.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

September. In Mähren werden angreifende englische Bombern durchweg zurückgeworfen. — An der Straße von Lüttich und auf dem rechten Maasufer starke Kampf der Artillerien. — Im Bogen um Lüttich, und am Fuß der Ahr, zeigen sich die Russen wieder stärker. — Angriffe der Rumänen weitlich des Sereth scheitern ver-

September. In Mähren starker Artilleriekampf, der von Trümmern begleitet. — Auf dem Oiseufer der Maas werden in drei Kilometer Breite unternehmende französische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zum Scheitern gebracht. — 16 feindliche Flugzeuge werden abgeschossen. — Bei Dinaburg und um Lüttich nimmt die Feuerkraft der Russen zu. — Südlich des Oise-Tales werden die Rumänen durch kräftigen Gegenstoß zurückgeworfen. — An der macedonischen Front stärkere Artilleriekämpfe und Bombardements.

Der moralische Widerstand.

Das neue französische Ministerium hat sich mit der Annahme der Erklärung der Kammer vorgetan. Herr Painlevé und Herr Baileux an die Spitze der Regierung berufen worden, während die Vertreter der Sozialisten, wie auch die Vertreter der Arbeiterpartei, nicht zum Amtswort ernannt wurden. — Die Regierung hat sich, angesichts des Ausfalls der Sozialisten und ihrer Rechten, einer unsicheren Haltung gegenüber und zieht es deshalb vor, sich möglichst zurück zu halten. Sie braucht ja bloß zu sagen, daß die Regierung sich weder zu langen Reden, noch zu langen Proklamationen eigne, um einen marktschreierischen Vorwand für ihre Schwäche zu haben. Sollten die Ministermitglieder darin mit ihr übereinstimmen, so ist das erste Schouzeil gewonnen. Aber Regierung und Parlament pflegen in diesem Punkte selten einer Meinung zu sein, nicht bloß in Frankreich, und so besteht das neue Kabinett alle materiellen und moralischen Schwierigkeiten für den entscheidenden Augenblick des Kampfes anrückt und bekundet, daß dies die Pflicht sei, die sie ganz und gar widmen wolle — solcher „entworfener Augenblicke“ hat es in den letzten Jahren nicht so ungünstig gegeben, daß die Kammer sich schwer zu halten lassen wird, auf diese abgenutzte Wendung in jene großen Debatten hinauszugehen, von denen einmal jeder Regierungswechsel in der Republik begleitet zu sein pflegt.

Die Ministerium mit dem Kriegsminister an der Spitze steht am liebsten jeder Regierung der militärischen Lage dem Wege. Es begnügt sich mit der Feststellung, daß der Krieg sich immer länger hinziehe und daß von allen die völlige Selbstverleugung und den Opfermut verlange. — Langt dann aber trotzdem zu der Behauptung, daß das Land mehr und mehr heranreife, um daran die Fäden zu knüpfen, daß die moralische Widerstandsfähigkeit der Nation als ausschlaggebendes Mittel zum Siege eingesetzt werden müsse.

Eine matte Limonade, wenn man bedenkt, in wie vielen Kriegen sonst immer von dieser Stelle aus über die Unfähigkeit der Kriegsführung geredet wurde, über die unüberwindliche Überlegenheit der Verbandsmächte, über den unheilvollen Zufall, den sie aus der ganzen Kulturwelt — von Asien über Afrika, Ostindien und Honolulu — erhalten haben, natürlich auch über die moralische Verworfenheit der Verbände, gegen die das hehre Licht der Zivilisation in den heiligen Kampf gezogen sei. Nichts als alledem, gar nichts. Dafür aber nach Willkür eine Unterstellung: wir, die Feinde, die das große Frankreich auf den Schlachtfeldern nicht hätten besiegen können, wenn unsere Anstrengungen, um seine moralische Widerstandsfähigkeit zu erschüttern. Dazu bedienten wir uns hinterlistiger Unternehmungen, und so bedürfte es nur noch wachsender Regierung, um das Land vor Schaden zu bewahren. Damit ist der Übergang zu den „inneren Kämpfen“ gewonnen, zu denjenigen Leuten, die auch in Kriegzeiten auf einige Sauberkeit in den öffentlichen Angelegenheiten der Republik nicht verzichten und s. B. dazu schweigen können, wenn ein Tagesheftsteller ein geheimnisvolles Verbot im Untersuchungsgefängnis und so weiter kommt. Aber auch zu denjenigen, die ab und zu Wort fassen in den Mund nehmen und sich keineswegs scheuen wider den heiligen Geist der französischen Nation schuldig zu machen glauben, wenn sie die Dinge so darstellen, wie sie nun einmal sind, ihnen wird angefochten, daß sie berechtigt ihren Weg „ohne Banden, ohne Schwäche“ verfolgen werde — siehe den Fall Jaurès! — daß aber die Ehren des Gesetzes fühlen müsse, wer sich zum Mit-

schuldigen des Feindes mache. Das ist ungefähr alles, was Herr Painlevé der Kammer zu sagen hat; der Vorzug der soldatischen Kürze läßt sich seiner Erklärung jedenfalls nicht absprechen.

Nun hat die Volksvertretung das Wort. Es wird sehr reich sein zu sehen, ob auch sie jetzt für weitergehende Aufklärung über den Stand des Krieges kein Interesse zeigen wird.

Painlevés Kriegsziele.

Der neue leitende Mann in Frankreichs Regierung konnte es sich nicht verlagern, zur Debatte der Kriegsziele seines Volkes wieder einmal auf die elch-losbringliche Deute hinzuweisen. Er wagte es, zu sagen:

Frankreichs Forderungen sind diejenigen des Rechtes selbst. Sie sind unabhängig vom Lobe der Schlachten. Frankreich hat sie 1871 feierlich verkündet, als es besiegt war, es verkündet sie heute, wo es seine Angreifer die Wucht seiner Waffen hat fühlen lassen. Desannexion von Elsass-Lothringen, der Ersatz für die Schäden und Verletzungen, die der Feind angerichtet hat, der Abschluß eines Friedens, nicht eines Friedens des Zwanges und der Gewalt, der den Keim des nächsten Krieges in sich schließt, sondern eines gerechten Friedens, u. a. Solange diese Ziele nicht erreicht sind, wird Frankreich den Kampf fortsetzen. Gewiß, den Krieg auch nur einen Tag zu lange fortsetzen, die das größte Verbrechen der Geschichte begehen. Aber wollte man ihn nur einen Tag zu früh abbrechen, so würde man Frankreich der erniedrigenden Knechtschaft ausliefern, dem materiellen und moralischen Elend, aus dem nichts es befreien könnte.

Das größte Verbrechen der Geschichte, wirklich, sie haben es auf sich geladen, diese französischen Staatsmänner und Gewinnpolitiker, die das Volk Frankreichs mit dem wahnwitzigen Vordringen Elsass-Lothringen in Tod und Verderben gejagt, die Welt in ein Blutmeer getaucht haben. Herr Painlevé will hinter seinen Vorgängern anscheinend nicht zurückstehen.

Zeichne Kriegsanleihe und lerne, daß Deine Freunde das Gleiche tun.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Verhandlungen über die Neuordnung des preussischen Landtages werden wahrscheinlich unmittelbar nach Zusammentritt des Parlaments zur Sprache kommen. Wie die Berliner politischen Nachrichten mitteilen, dürften die Verhandlungen über die Neuordnung des Landtages, auch wenn, wie anzunehmen, die Regierungsvorlage dem Abgeordnetenhaus sehr bald nach seinem Zusammentritt zugeht, voraussichtlich längere Zeit dauern. In Abgeordnetenkreisen ist man der Ansicht, daß mit Rücksicht auf die Bedeutung und den Umfang des gesetzgeberischen Beratungskörpers die zweite Lesung im Abgeordnetenhaus bestenfalls unmittelbar vor der Osterpause, voraussichtlich aber erst nach dieser werde erfolgen können. Das Herrenhaus werde daher sich jedenfalls erst im Frühjahr, etwa im Monat Mai, mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses befassen können; die Entscheidung über die Bedeutung und den Umfang des gesetzgeberischen Beratungskörpers werde daher bestenfalls erst im Sommer 1918 zu erwarten sein. Wenn diese Annahme, in der Gegner und Anhänger des gleichen Wahlrechts übereinstimmen, tatsächlich zutrifft, so würde die Verabschiedung des betreffenden Gesetzes nicht mehr im laufenden gesetzgeberischen Abschnitt zu erwarten sein.

Wie aus angeblich gutunterrichteter Quelle verlautet, wird die deutsche Antwort auf die päpstliche Friedensvorschläge in der belgischen Frage endgültig, verpflichtende und ins einzelne gehende Erklärungen nicht enthalten. Zu dem Vorschlag des Papstes, der auf die Einführung einer internationalen Schiedsgerichtsbarkeit abzielt, wird die Note im allgemeinen in entgegenkommender Weise Stellung nehmen, dies allerdings nicht ohne den Hinweis, daß bisher alle Versuche, den Gedanken in die Wirklichkeit zu überführen, gescheitert seien, daß also zum mindesten bestimmte Vorschläge des Papstes über den einschlägigen Weg abgewartet werden müßten. — Nach Wiener und Münchener Meldungen soll die Antwortnote Deutschlands und Österreich-Ungarns am 20. in Wien und München überreicht und am 22. d. Mts. veröffentlicht werden.

Die Tagung des deutschen Ortskrankentages, der die Tagung der Reichsvereine auf dem Arzneimittelmarkt abgelehnt. Sie verlangte eine stärkere Berücksichtigung der Interessen in der Arztfrage. Die wirtschaftlichen Ziele des Leipziger Verbandes seien mit den Grundlagen der Krankenversicherung unvereinbar. Die Vorlage zur Abänderung der Reichsversicherungsgesetzgebung wurde einem Ausschuss überwiesen.

Rußland.

Die große demokratische Konferenz ist endgültig auf den 25. September festgesetzt worden. Es werden daran ungefähr 800 Abgeordnete teilnehmen, die sämtlich durch besondere Deputationen eingeladen worden sind, in welchen ihnen die Notwendigkeit nahegelegt wird, alle Kräfte des

Landes zu vereinen, um seine Verteidigung zu organisieren und zur Bildung einer festen revolutionären Gewalt beizutragen. Im ganzen Lande begannen rege Vorbereitungen zu den Wahlen für die Verfassungsgebende Versammlung und Bezirkswahlkreise haben sich bereits in 19 Provinzen gebildet.

Dänemark.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, soll eine Anzahl kranker Kriegsgefangener aus dem deutsch-österreichischen Gefangenenlager bei Gald nach Deutschland und Österreich-Ungarn heimgeführt werden. Die betreffenden Gefangenen sind für Ganzinvaliden erklärt worden und dauernd für jeden Kriegsdienst untauglich. Ein österreichischer Lazarettzug wird die deutschen und österreichischen Gefangenen aus Gald abholen. An deren Stelle trifft Ende dieses Monats eine entsprechende Anzahl neuer Gefangener aus Rußland ein. Dänische Ärzte sind bereits dorthin abgereist, um in den dortigen Gefangenenlagern unter den Gefangenen die Patienten auszuwählen, die dorthin übergeführt werden sollen.

Norwegen.

Eine nordische Friedensversammlung soll Anfang Dezember in Christiania von der skandinavischen Friedensvereinigung veranstaltet werden. Unter anderem soll die Frage eines Friedensbundes unter den Staaten zur Verhandlung gelangen. Ferner soll über eine feste und regelmäßige Zusammenarbeit der nordischen Friedensorganisationen verhandelt werden, sowie darüber, auf welche Weise die Friedensarbeit nach Abschluß des Weltkrieges neu angelegt und ausgestaltet werden könne. Auch die Frage der Abschaffung des erzwungenen Kriegsdienstes wird beraten werden. Bei der Behandlung dieser Frage wird man von dänischer Seite den dänischen Gesetzentwurf über die Anwendung der Wehrpflicht für den Zivildienst zur Diskussion stellen.

Frankreich.

Die Angelegenheit des Abgeordneten Turmel wird von der Presse wieder zu einer Sensation gesteigert. Von seinen Feinden des Einverständnisses mit Deutschland angeklagt, hat Turmel wiederholt erklärt, daß er völlig unschuldig sei. Gleichwohl hat die Kammer seiner Strafverfolgung zugestimmt, nachdem bei ihm 25 000 Franc in schweizerischem Gelde gefunden worden sind. Turmel erklärt, daß das Geld aus Geschäften, die er in der Schweiz gemacht habe, stamme, während seine Feinde behaupten, er habe das Geld von deutscher Seite als Bestechung erhalten. Jedenfalls hat die Kammer dem Antrage auf Strafverfolgung stattgegeben.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 19. Sept. Der Geheim Oberregierungsrat v. Kriening ist vom 1. November d. J. ab zum Vizepräsidenten der Regierung in Coblenz, der Geheim Oberfinanzrat v. Bellen vom 1. Oktober ab zum Vizepräsidenten der Regierung in Hannover und der Landrat Freiherr v. Dalwigk zu Lichtensfels in Siegburg zum Vizepräsidenten der Regierung in Aachen ernannt worden.

Berlin, 19. Sept. Nach der Vb. Kor. wird die Wahlrechtsvorlage in Preußen das gleiche Wahlrecht bringen ohne jeden Zensus und ohne Pluralitätsversuche. Zugleich wird ein Gesetzentwurf betreffend Neueinteilung der Wahlkreise und eine Reform des Herrenhauses eingebracht werden.

Berlin, 19. Sept. Am 2. Oktober findet am Eisernen Hindenburg in Berlin zum 70. Geburtstag des Reichskanzlers eine Feier statt, bei der der Reichskanzler Dr. Michaelis die Festrede halten wird.

Köln, 19. Sept. Für den kürzlich zum Staatssekretär im Reichsamt des Innern ernannten Oberbürgermeister von Köln, Waltraud, wurde der bisherige Erste Beigeordnete Conrad Adenauer einstimmig auf zwölf Jahre gewählt. Adenauer ist geborener Kölner, 41 Jahre alt, Katholik und gehört der Zentrumspartei an.

Wien, 19. Sept. Nach russischen Blättermeldungen soll Kerenski nunmehr zum Präsidenten der Republik Rußland ausgerufen werden.

Wien, 19. Sept. Antwort der Mittelmächte auf die Papstnote wird am 22. September in München beziehungsweise Wien überreicht und am 22. September veröffentlicht werden.

Stockholm, 19. Sept. Der deutsche Gesandte begab sich auf Befehl seiner Regierung zum schwedischen Minister des Äußern, um anlässlich der Telegramm-Affäre von Buenos Aires das Bedauern der deutschen Regierung über die Schweden erwachsenen Ungelegenheiten zum Ausdruck zu bringen.

Sankt Petersburg, 19. Sept. Die Aufstandsbewegung auf der armenischen Bahn nimmt jetzt den größten Umfang an. Das Parlament wünscht, der Regierung das Recht zur Festsetzung der Löhne und der Arbeitsbedingungen zu übertragen.

Lugano, 19. Sept. Die italienische Grenze ist heute morgen wieder geöffnet worden.

Washington, 19. Sept. Am Montag sind 25 000 Werftarbeiter an der pazifischen Küste in den Auslandsstreik getreten. Die Auslandsigen verlangen eine 50%ige Lohnerhöhung. Wie verlautet, ist es zu Aufrührern gekommen.

Die belgische Frage.

Ein englischer Führer in der Angelegenheit?

In zahlreichen Pressauslassungen wurden in den letzten Tagen Vermutungen und Gerüchte über eine bevorstehende Entscheidung über das zukünftige Schicksal des Königreichs Belgien behandelt. Der Meinungsstreit nahm scharfe Formen an, da bestimmt behauptet wurde, Deutschland habe bereits den Standpunkt zu erkennen gegeben, es erhebe keinerlei Ansprüche und Forderungen in Bezug auf das Königreich Belgien. Der Berliner Lokal-Anzeiger glaubt über die Angelegenheit folgende Aufschlüsse geben zu können, soweit das Blatt unterrichtet ist:

In jüngerer Zeit soll in der Tat ein englischer Führer in Bezug auf die belgische Frage an befreundeter Stelle erfolgt sein und ebenso in gleich unverbindlicher Form eine Antwort erteilt sein, die sich mit der englischen Meinung, das belgische Staatsrecht gegen die deutsch-afrikanischen Kolonien auszutauschen, beschäftigt. Ob sie in irgendeinem oder vermittelndem Sinne gefasst ist oder zuvor die Gewährleistung andauernder Garantien für Belgien gefordert hat, gehört bereits in das Gebiet mehr oder weniger zutreffender Mutmaßungen, deren sich die Öffentlichkeit bemächtigt hat. Hierzu gehört auch die Behauptung, England sei entschlossen, eine Teilung des Kongogebietes gegen Deutsch-Südwestafrika anzubieten.

Soweit, heißt es weiter, sind die Dinge noch lange nicht geklärt. Immerhin verdient aber die Tatsache, daß die britische Regierung es bereits für angezeigt gehalten hat, einen Führer in dieser wichtigsten aller Kriegs- und Friedensfragen auszusprechen, die ihr gebührende Beachtung. Es wird angenommen, daß die Öffentlichkeit demnächst Näheres über die Auffassung der deutschen Regierung erfahren wird.

Vom Tage.

Ein Rumäne über Rumäniens Schuld.

Wäre Rumänien, schreibt der bekannte rumänische Politiker Constantin Stere, neutral geblieben, wie es die von ihm eingegangenen Verträge erforderten, so wäre es heute ein freies, unabhängiges Land, und wir hätten unter Ansehen bewahrt. Hätten wir uns den Mittelmächten angeschlossen, so wären wir mit diesen gegen Rußland siegreich gewesen. Bekarabien hätten wir bestimmt besetzt. Das ist der Schluß, zu dem man kommt, wenn man die Frage untersucht, was geschehen wäre, wenn wir die dreißig Jahre lang befolgte, vom König Carol bis zum letzten Atemzug empfohlene und von anderen hervorragenden Staatsmännern beobachtete Politik weitergeführt hätten. Das Urteil über diejenigen, die die öffentliche Meinung verführt und diesen unglücklichen Krieg entfesselt haben, ergibt sich von selbst.

Trochender Fleischmangel in England.

In London fand vor einigen Tagen eine große Versammlung der englischen Fleischerverbände statt, in der der Vorsitzende erklärte, der Fleischmangel Englands werde im Winter so stark werden, daß, wenn eine Verhinderung der Einfuhr nicht zu stellen sei, auch die Versorgung des Heeres leiden werde und für die Bevölkerung überhaupt kein Fleisch vorhanden sein werde. — Das klingt wesentlich anders als die Versicherung Lord Georges, daß Englands Fleischversorgung unter allen Umständen gesichert sei.

Magelieder aus England.

Am Schluß einer längeren Betrachtung über den Fall von Riga und die Veröffentlichung des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus in den Jahren 1905—1908 bricht die englische Wochenchrift „Saturday Review“ in die Klage aus:

Wenn der englische Gesandte in Petersburg ein wirklich fähiger und charakteristischer Mann gewesen wäre und wenn die englische Regierung nur einigermaßen geschickt vorgegangen wäre, wären Schritte unternommen worden, die Spione und Diebe von der Regierung des Zaren zu entfernen, ehe wir Kanonen, Munition und Hunderte von Millionen in den russischen Kessel warfen. Wir glauben, daß England Rußland etwa 600—800 Millionen geliehen hat, wovon wir keinen Pfennig wiedersehen werden. Mit etwas Geschicklichkeit und Festigkeit hätte man den Zaren auf dem Thron und die russische Armee im Felde erhalten können.

Man kann die tiefe Betrübnis der „Saturday Review“ nachfühlen. 600 Millionen in ein Geschäft gesteckt und alles verloren! Wie sagte doch ein maßgebender Mann in England zu Anfang des Krieges: Geschäft wie üblich. Und nun, solcher Mißerfolg. Da lohnt es sich ja gar nicht. Denn auch der beste Engländer sieht schließlich nicht ein, warum man Krieg führen soll, wenn nichts dabei zu verdienen ist.

Irlands wahres Gesicht.

Im Gegensatz zu ergötzen Blättern, die immer wieder berichten, daß in Irland von kommener Ruhe herrsche, steht eine holländische Zeitung, monach in fast allen größeren irischen Städten die Kriegergerichte täglich schwere Strafen verhängen. So hat die Irenführer Thomas Ashe und Francis Stammers jeder zu einem Jahre Zwangsarbeit verurteilt worden, Ashe wegen Aufreizung, Stammers wegen Vergehens gegen die Abergelasse. Ein völlig unbefehlener Ire wurde wegen Tragens eines unformähnlichen Rockes zu 9 Monaten Zwangsarbeit verurteilt. Joseph Mc Donagh, der Bruder des hungerntoten Irenführers Thomas Mc Donagh, wurde wegen Hochverrats zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in einer Rede die Hoffnung ausgesprochen, daß die Mittelmächte den Krieg gewinnen würden. — In Englands Zeitungen kann man aber täglich lesen, daß Irland nunmehr tren zum Mutterlande siehe.

Heftiger Artilleriekampf im Westen.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Blandern war zwischen dem Douthouster Wald und der Yd gestern den ganzen Tag über der Artilleriekampf gesteigert. Das Beschützungsgeschütz der feindlichen Batterien, denen unsere starke Gegenwirkung merklichen Abbruch tat, lag wieder in beständiger Feuerwirkung auf unserer Abwehrzone. Abends und heute morgen gab der Feind mehrmals Trommelfeuer ab, ohne daß Infanterie-Angriffe folgten.

„Diesmal wird es nichts!“

So kann man öfters hören, wenn man die Aussichten der letzten Kriegsanleihe bespricht. Man erinnere sich an die Zeit der letzten Anleihe. Wenn einer die Aufgabe bekommen hätte, den ungünstigsten Zeitpunkt herauszufinden, dann hätte er sie damals glänzend gelöst. „Draußen“ passierte nichts. Es drehte sich alles um einen Schützengraben hier oder dort mehr oder weniger. „Dahin“ kämpfte man mit Frieren und Hungern und wußte nicht recht, wie das weiter gehen soll. Und trotzdem gab das Volk, was es konnte. Und wir haben gut abgeschnitten. Daran wollen wir fest denken. Darum gebe ich gar nichts auf diese Vorherlagen heute. Die Kassen wehen jenseits von Riga, da ist dem deutschen Volk doch wieder kein Herz aufgegangen. Und der Engländer konnte in der Türkei nicht weiter und Sarraïl nicht in Mazedonien und die Italiener nicht am Monzo. In graulich gleichmäßigem Takt werden die Schiffe versenkt. Das Zurückdrängen unserer Front in Frankreich geht so rasch vor sich, daß die Feinde 25 Jahre brauchen, bis sie uns am Rhein haben. Die Verbündeten am Monzo haben gekauert, fest und tren. Die Bulgaren hielten aus in der Hitze von 60 Grad und die Türken stehen heute noch so fest zum Bündnis wie vor drei Jahren. Das sollte keine Zeit sein für eine neue Kriegsanleihe! Unsere Anleihen sind eigentlich nichts als öffentlicher Dank. Denn alles kann man den einzelnen Tapferen doch nicht sagen, was man ihnen schuldet. So trägt man's zusammen und zeichnet. Das Geld hat auch seine Stimme und Gold klingt. Es kann fröhnen wie Rabenschrei in der Hand des Geizigen und es kann singen wie eine Nachtigall in der Hand des Vaterlandsfreundes. Mit unseren Wenigen danken wir. Es wird uns so leicht gemacht, dieses Danken. Darum glaube ich nicht an jene düstere Aussicht. „Diesmal wird es nichts.“ Die Milliarden kommen aber nicht zustande ohne dich. Fange du an und sei dankbar und gib!

Hilf Deinen Söhnen und Brüdern im Felde!
Zeichne Kriegsanleihe!

Bei Venz und St. Quentin herrschte lebhafteste Gefechts-tätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Nordwestlich von Soissons am Aisne-Marne-Kanal und westlich der Suippes-Niederung bekämpften sich die Artillerien zeitweilig unter starkem Munitionseinsatz. — Auf dem Hücker der Maas brachen die Franzosen nach kurzer kräftiger Feuerbereitung westlich der Straße Beaumont-Bacherauville in 3 Kilometer Breite zum Angriff vor. — Die ersten, in unserem Abwehrfeuer schnell weichen den Sturmwellen des Feindes wurden von den tiefgegliederten folgenden Reserven zu erneutem Angriff vorgerissen. Auch dieser starke Stoß kam im Feuer und Nahkampf zum Scheitern. In den zurückflutenden Haufen fand unsere Artillerie besonders lohnende Ziele.

Der Tag hat die Franzosen wieder hohe Verluste gekostet, ohne ihnen den geringsten Vorteil zu bringen.

Gestern sind 16 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht worden; Bisfeldwibel Thom sah 3, Leutnant Tann 2 Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front Prinz Leopold von Bayern. Bei Düna-burg und im Vogen um Luck hat die Feuerkraft der Russen merklich zugenommen.

Front Erzherzog Joseph. Starke Angriffe der Rumänen richteten sich gegen unsere Stellungen südlich des Dniestr-Tales. Der südlich von Grotesch anfanglich eingebrachte Feind wurde durch kräftigen Gegenstoß geworfen, im übrigen schon durch Feuer abgewiesen und blühte außer blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene ein.

Heeresgruppe Mackensen. Bei Barnita und Winceul wiederholten rumänische Truppen ihre Angriffe, die ihnen erneut einen Mißerfolg brachten.

Macedonische Front. Im Becken von Monastir und in der Enge zwischen Prespa und Ohrida-See verstärkte sich die Artillerietätigkeit. Ostlich des Dojran-See kam es zu Postengefechten, in denen die Bulgaren englische gemischte Abteilungen vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Der Tod des fliegenden Kurt Wolff.

In dem Fliegerleutnant Kurt Wolff, der am 15. September gefallen ist, ist einer unserer jüngsten und erfolgreichsten Jagdflieger aus dem Leben geschieden. Der am



6. Februar 1895 zu Greifswald geborene, also erst 22-jährige Leutnant hatte am 3. März d. Js. seinen ersten Gegner heruntergeholt; zwei Monate später waren es schon 29 geworden; im ganzen hat er 33 Feinde zur Strecke gebracht. Mitte April schoß er an einem Tage vier Flugzeuge ab, und am 28. April glückte es ihm sogar, wie seinem Meister von Nichthofen, fünf Gegner zu Fall zu bringen. So war es dem nur natürlich, daß, als Nichthofen das Kommando über seine ruhmgekrönte Jagdstaffel abgab, Wolff sein Nachfolger wurde. Von Erfolg zu Erfolg führte er sie weiter, und vor wenigen Tagen errang sie unter ihm ihren 200. Sieg. Ein hellleuchtender Stern ist mit Kurt Wolff erloschen, aber sein Name wird unvergessen bleiben, und der Geist, den Voelcke, Zimmernann u. a. geschaffen, lebt in der deutschen Fliegerei weiter.

Wien, 19. Sept. Der amtliche Heeresbericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz die Niederlegung eines dem Feinde überlassenen Frontstückes bei Carpano. Aber 300 Italiener wurden gefangen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere U-Boote 19 000 Br.-Reg.-T. versenkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete englische Dampfer, einer davon anscheinend ein Hilfskreuzer oder Transporter.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Fliegerbomben auf Süddeutschland.

Unsere Gegner unternahmen am 16. d. mehrere Bombenflüge gegen das süddeutsche Heimatgebiet. Sie wurden angegriffen: Stuttgart, Tübingen, Freiburg, Oberndorf, St. Ingbert, Saarbrücken und Colmar. Stuttgart wurde ein Soldat leicht verletzt, in Freiburg Stadt und Colmar entstand Gebäudeschaden. Alle anderen Angriffe verursachten weder Verluste an Toten und Verwundeten noch Sachschaden. Drei der feindlichen Flugzeuge wurden innerhalb des Heimatgebietes abgeschossen.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 19. Sept. Der „Avanti“, das römische Sozialist Blatt ist für alle italienischen Truppen verboten worden.

Zürich, 19. Sept. In Tokio hat ein Vorkriegsblatt gefunden, bei dem der japanischen Regierung neue Vorkriegs für eine erweiterte Beteiligung Japans am Krieg unterbreitet worden sind.

Oertliche und Provinznachrichten.

Erleichterungen für die Zeichnung auf die Kriegsanleihe bei der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse.

Zur Förderung der Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe hat die Direktion der Nassauischen Landesbank auch diesmal wieder Erleichterungen getroffen, welche die Beteiligung an der Zeichnung tunlichst erleichtern. Neben den Kapitalisten sind es in erster Linie die Spar- und die in der Lage und berufen sind, bei der Zeichnung tätig zu werden. Die Nassauische Sparkasse verzichtet in solchen Fällen auf die Zahlung der Ründigungsfrist, falls die Zeichnung bei einem 200 Pfennig oder den Kommisaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungskasse erfolgt.

Die Verzehrung auf Grund des Sparkassenbuches geschieht so, daß kein Tag an Zinsen verloren geht und zwar bereits am 29. September d. Js.

Um auch denjenigen, die z. Bt. nicht über ein Sparkassenbuch oder über bare Mittel verfügen, solche aber in adäquater Zeit zu erwarten haben, die Beteiligung an der Zeichnung zu erleichtern, werden Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren, die von der Nassauischen Sparkasse begeben werden können, zum Kinsatz der Darlehnskasse (5 1/2 %), gegen Verpfändung von Landesbank-Schuldenscheinen zu dem Vorzugszinsfuß von 5 %, gewährt. In beschränkter Weise soll diesmal auch die Hypothekendarlehen für Zeichnungszwecke in Anspruch genommen werden können. Die Höhe der Hypothekendarlehen im Einzelfall auf M. 10 000. — Beschränkt, der Zinsfuß beträgt 4 1/2 %.

Der Verwendung künftigen Vermögenszuwachs für Zeichnungszwecke dient die von der Landesbank in Verbindung mit der Nassauischen Lebensversicherungskasse bereits bei der 6. Kriegsanleihe eingeführte Kriegsanleiheversicherung. Sie ermöglicht einer für den Zeichner und das Vaterland gleich vorteilhaften Weise die Zeichnung des mehr als sechsachen Betrages der z. Bt. vorhandenen Mittel.

Die Nassauische Landesbank nimmt die Stelle sämtlicher Kriegsanleihen unentgeltlich bis 31. Dezember 1919 in Verwaltung und Verwaltung (Hinterlegung) und löst die Zinskassine sämtlicher Kriegsanleihen ebenfalls unentgeltlich bei ihren 200 Pfennig ein. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe kann nicht nur bei der Hauptkassette der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden (Abteilung 44), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse, bei den Kommisaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungskasse, an sonstigen Vertrauensmännern erfolgen. Es wird dringend empfohlen, die Zeichnungsanmeldungen nicht auf die letzten Tage der Zeichnungsfrist zusammenzubringen, damit eine ordnungsmäßige Abfertigung der Zeichner ermöglicht wird.

Die Zeichnungen bei der Nassauischen Landesbank und Sparkasse betragen bei der ersten Kriegsanleihe 27 Millionen Mark, bei der zweiten 42 Millionen Mark, bei der dritten 48 Millionen Mark, bei der vierten 46 1/2 Millionen Mark, bei der fünften 46 Millionen Mark und bei der sechsten 26 1/2 Millionen Mark, insgesamt also 236 1/2 Millionen Mark einschließlich der namhaften Beträge, die von der Verpfändungskasse der Nassauischen Lebensversicherungskasse, der Nassauischen Landesbank und Nassauischen Sparkasse selbst geleistet wurden. Für die sechste Kriegsanleihe werden sich diese Zahlen voraussichtlich mit den gleichen Beträgen decken, wie bei den früheren Anleihen. Es darf erwartet werden, daß auch die Zeichnungsbereitschaft sich wiederum in gleicher Weise, wie bei der letzten Anleihe an der Zeichnung beteiligen und damit dem Vaterland einen wichtigen Dienst leisten, sich selbst aber eine glänzende Kapitalanlage sichern.

Hagenburg, 20. Sept. Es wird Herbst! Bangen aber sicher neigt sich der Sommer seinem Ende zu. Nicht lange wird es dauern und der Herbst, dessen Nahen sich immer deutlicher bemerkbar macht, ist da. Die Felder liegen zum großen Teil kahl, ihrer Früchte beraubt da. Die leuchtenden Blumen des Sommers erlassen mehr und mehr. Das Laub an den Bäumen wird sich bald bunt färben, schon jetzt fällt ein weißes Blatt nach dem andern von den Zweigen. Wir wollen wünschen, daß alle Früchte, die sich noch auf den Feldern befinden, bei günstigem Wetter in guter Beschaffenheit geerntet werden können.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück am Montag morgen wird noch folgendes mitgeteilt: Der von Wiesbaden kommende Personenzug, der in der Nähe auf der Station Wissenroth den Limburger Zug kreuzte, erhielt die Weisung, diesmal in Wissenroth zu kreuzen. Der Lokomotivführer führte diese Weisung jedoch nicht aus. Als er seinen Fehler bemerkte, war es zu spät. Der Zusammenstoß auf der abschüssigen Strecke war furchtbar. Der vollbesetzte Wagen 4. Klasse wurde zertrümmert. Leider hat sich die Zahl der Toten auf 11 erhöht. Unter ihnen befand sich auch ein Feldwebel, der auf Heimaturlaub fuhr. Im Vinzenzhospital in Limburg liegen noch vier schwerverletzte, von denen einer in höchster Lebensgefahr schwebt.

Kartoffelversorgung. In der morgigen Nummer des „Erzähler“ kommt die Kreisverwaltung

Donnerstag	5 ⁰⁰	Freitag	11 ⁰⁰
Sonntag	7 ⁰⁰	Montag	7 ⁰⁰

1892 Englischer Dichter Walter Scott gest. — 1890 Philosoph Schopenhauer gest. — 1905 Dichter Rudolf Baumbach gest. — 1915 Allgemeine Mobilmachung in Belgien.

die Kartoffelversorgung im neuen Wirtschaftsjahre. Es sei heute schon darauf hingewiesen, daß die hiesigen Versorgungsberechtigten ihren Kartoffelbedarf selbst wählen können, müssen denselben bei Anmeldung am nächsten Montag angeben und erhalten dann sofort den Bezugsschein über die ihnen zugeordnete Kartoffelmenge (pro Kopf und Tag 1 Pfund, bis 323 Pfund für die Zeit bis 15. September 1918).

Nach dem Oberwesterwaldkreis, 19. Sept. Der Kreisrat unseres Kreises hat vom geschäftsführenden Ausschuss der II. Boot-Spende, Reichstagspräsident Dr. Brüning, folgendes Schreiben erhalten: Dem verehrlichen Ausschuss danke ich verbindlich für die freundliche Mitteilung vom 5. Sept. d. J., wonach die dortige Sammlung für die II. Boot-Spende 6391,35 Mk. gebracht hat.

Dieses erfreuliche Ergebnis liefert den besten Beweis für die hohe wasserländische Gesinnung der Bewohner des Oberwesterwaldkreises und für die regere Unterzogen haben. Ich bitte allen Beteiligten meinen warmsten Dank auszusprechen.

Steinwinger, 19. Sept. Dem Musikdirektor Karl Schüchen in Jns.-Regt. 461, 2. Komp., Sohn des Herrn Hermann Schüchen von hier, wurde für seine bewiesene Tapferkeit am 25. April 1918 die Kriegskreuzerplakette des Eisernen Kreuzes verliehen. Der Bruder von ihm erhielt die gleiche Auszeichnung im vorigen Jahre bei den schweren Kämpfen vor Verdun.

Neuwied, 18. Sept. (Straßammer.) Vom Schöffengericht in Hachenburg ist der Dreihörigkeitspieler Wilhelm H. in Hachenbach (Oberwesterwaldkreis) wegen Sachschädigung und Beleidigung zu insgesamt 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die von St. eingelegte Berufung wurde heute verworfen, weil er trotz gehöriger Abmahnung nicht erschienen war.

Wiesbaden, 19. Sept. Ein hübsches Stückchen, für das Wahrheit sich der Erzähler verbürgt, hat sich in Wiesbaden ereignet. Ein Wiesbadener Junge war von seinen Eltern auf die benachbarten ländlichen Ortschaften geschickt worden, um einige Kartoffeln aufzutreiben. Er brachte zehn Pfund zusammen; auf dem Heimweg sah er ihm ein Feldhüter ab. Der Junge bemerkte, wie der Feldhüter den Kartoffelsack in einem Kornhaufen unterbrachte und weiterging. Als die Luft rein war, schlich der Junge herbei, holte sich den Sack wieder und erreichte damit glücklich die städtische Grenze und das elterliche Haus. Der beschriebt nun aber das Geschehen der ganzen Familie, als sie beim Öffnen des Sacks oben auf vier Pfund frische Butter fand.

Frankfurt a. M., 19. Sept. Geheimrat Kommerzienrat Dr. Mayer ist in Bad Nauheim, wo er zur Kur weilte, plötzlich gestorben. Frankfurt verliert in ihm einen seiner hervorragendsten Bürger, die Nachbarstadt Wiesbaden ihren größten Industriellen und Ehrenbürger. Geheimrat Mayer, der ein Alter von 72 Jahren erreichte, der Schöpfer der deutschen Chrom-Chromatographie. Seine Offenbacher Fabriken unter dem Namen Mayer & Sohn bekannt, zählen zu den bedeutendsten Unternehmen der Welt und nächst dem Henschel'schen Lederfabriken in Worms zu den größten Unternehmungen des Großherzogtums Hessen.

Nach und Fern.

o Anzeigepflicht bei Nahrungsmitteln. Da noch immer Fälle von übertragbarer Ruhr auftreten, wird nachdrücklich noch an die gesetzliche Anzeigepflicht bei Nahrungsmitteln erinnert. Nahrungsmittel sind in hohem Maße gefährlich und werden wegen der oft jahrelangen Schädigungen der Verdauungsorgane sehr gefährdet. Um ihrer Verbreitung nach Möglichkeit vorzubeugen, ist es geboten, bei der Herstellung und dem Genuß von Speisen größte Sorgfalt und Vorsicht walten zu lassen, um Magen- und Darmkrankungen zu verhüten. In den Wohnungen, besonders auf den Abteilen, ist für peinlichste Sauberkeit zu sorgen. Im übrigen aber kann nur dringend anzuempfehlen werden, daß beim Austritt von Durchfall sofort ein Arzt zugezogen und bis zu dessen Entscheidung der Kontakt von den Haus- und Familiengliedern abgelehnt wird.

o Wegen der Preistreiberien für Spanferkel. So wie die Freigabe der Spanferkel bis zu 30 Pfund Lebensmitteln zum Verkauf ohne Fleischkarte zu übertriebenen Preissteigerungen führt, haben die Landesämter oder in ihrem Auftrag die Viehhändlerverbände das Recht und die Pflicht, angemessene Höchstpreise festzusetzen. Die Viehhändlerverbände können auch den Handel mit Ferkeln unter Ausschluss des freien Verkehrs übernehmen, wobei für volle Unterbringung der überschüssigen Ferkel zu sorgen haben. Insbesondere werden diese an Bedarfs- und Abnahmeverbände zu liefern in der Lage sein. Bloße Höchstpreisverbote für Ferkel ohne solche Bewirtschaftung werden nicht zugelassen. Die Vorschriften der Schlachtung, insbesondere der Schlachthofzwang, werden selbstverständlich auch die erfolgte Freigabe der Kartoffelfreigabe des Spanferkels nicht berührt.

o Ersatzlohn für die minderbemittelte Bevölkerung. Der Reichskanzler hat die Ersatzlohnengesellschaft angewiesen, zur Verteilung an die minderbemittelte Bevölkerung zunächst 1 Million Baar Ersatzlohn-Verweise von 100 Mark zu einem Preise, der etwa ein Drittel des sonst festgesetzten Kleinverkaufspreises liegt, zur Verfügung zu stellen. Die erste Verteilung in Höhe von 1000 Baar kann Mitte September beginnen. Es handelt

sich um Ersatzlohn als imprägniertem Filz, um bedruckte Ersatzlohn und Lederlohn, die aus kleinen Stücken zusammengeklebt sind. Die Ersatzlohn werden an die Minderbemittelten verteilt zu verteilen haben. Entweder werden die Ersatzlohn den Verbrauchern direkt zugeteilt, die sie dann einem Schuhmacher zur Verarbeitung übergeben können, oder bedruckte Ersatzlohn erhalten Kaufleute für den Bezug eines Baar Ersatzlohn, wobei die Verteilung der Ersatzlohn an das Schuhmachergewerbe erfolgt.

o Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat auf die siebente Kriegsanleihe 65 Millionen Mark gezeichnet. Die Verwaltungsgesellschaft der Landwirtschaftlichen Zentralbank für Deutschland beschloß, für die Zentralbank und die ihr angeschlossenen Spar- und Darlehnskassenvereine (Kassenvereine) zur siebenten Kriegsanleihe vorläufig 75 Millionen Mark zu zeichnen. Der Landesbankverband von Kurhessen beschloß, 8 Millionen Mark zu zeichnen. — Ferner zeichnen: Der Allgemeine Knappschaftsverein in Pommern 20 Millionen Mark.

o Ein Landesverein für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge wurde in Braunschweig in Gegenwart der Herzogin Victoria Luise gegründet. Zweck des Vereins ist der Säuglingschutz, die Säuglingsfürsorge, die Erziehung von Mütterberatungsstellen, von Heimen und Krippen und die bessere Ausbildung der Frauen und Mädchen in der Säuglingspflege.

o Eintragung von Türlen zum Seeresdienst. Das türkische Generalat in Berlin gibt bekannt, daß laut Verfügung des türkischen Kriegsministeriums alle osmanischen Untertanen, welche im Jahre 1873 geboren sind, gleichgültig, ob sie die Militärbefreiungstage bezahlt haben oder nicht, vom 1. September 1917 an unter die Fahnen gerufen sind und sich unverzüglich in dem für sie zuständigen türkischen Konsulat melden müssen.

o Eine Sohle - Jagd-Ausstellung. Am 23. und 24. September findet in Chemnitz eine Sohlener Jagd-Ausstellung statt, auf welcher Ersatzlohn, Sohlener Jagd- und Sohlener Jagd-Verweise aller Art aus Holz, Eisen und Papier zur Schau und zum Verkauf gestellt werden. Eine Sonderabteilung wird orthopädische Schuhwerk für Kriegsversehrte zeigen. Die besten Arbeiten werden mit Geldpreisen belohnt werden.

o Wenn Rentner Gold. Von der Goldankaufsstelle in Leipzig ist die fünftägige Goldschatzung an die Goldschmelzwerkstatt in Hainichen abgegeben, um dort verarbeitet und dann als reines Gold an die Reichsbank nach Berlin übergeführt zu werden. Es sind damit rund 9 Zentner Gold abgeliefert worden.

o Luthers Werke in finnischer Sprache. Bei dem in allen Kirchen Finnlands am 1. Oktober stattfindenden Reformationsgottesdienst findet eine Sammlung für die Herausgabe der Schriften Luthers in finnischer Sprache statt. Der finnische Senat erteilte hierzu seine Genehmigung.

o Millionenstiftung für Angestellte. Die Deutsche Gasglühlicht Aktiengesellschaft (Auer-Gesellschaft) zu Berlin hat eine Stiftung mit einem Stiftungskapital von 1 Million Mark errichtet, die den Zweck hat, durch den Krieg unterhaltungsbedürftig gewordene, im Gewerbe-Aussichtsbezirk Berlin-Ost tätige gewerbliche oder kaufmännische Angestellte und deren Hinterbliebene zu unterstützen.

o Schwindel mit Vorrat. Seit einigen Monaten sind von Berlin und Magdeburg aus von einem bisher noch nicht ermittelten Betrüger zahlreiche Schwindelgeschäfte mit Vorrat gemacht worden. Der Schwindler erbeutete unter dem Namen Heineke in Leipzig 4200 Mark durch den Verkauf von Vorrat, der ein Gemisch von Rohsack, Glaubersalz und Soda war. Mitte Juli betrug er dann einen Berliner Geschäftsmann um 33 555 Mark, und vor kurzem brachte ihm ein Geschäft in Bremen 24 500 Mark ein.

o Kesselsammlung durch Schüler. In Rathenow findet eine Kesselsammlung durch die älteren Schüler der höheren Lehranstalten statt. Zum erstenmal wurde in dem Walde bei Fiske von den Schülern der Obertertia bis Prima gesammelt. Die Sammlung hatte ein sehr gutes Ergebnis, zwei große Buchen Pflanzen konnten eingebracht werden.

o Gefährliche „Seife“. Bei einer Frau in Reichenbach a. S. schickten sich nach dem Gebrauch einer „Seife“ starke Verbrennungen des Gesichtes ein. Die Polizei beschlagnahmte die Seife. Die chemische Untersuchung ergab, daß das Gemisch starke Säuren enthielt. — Der rücksichtslose Kampf um den höchsten Verdienst bringt also immer wieder gesundheitsgefährliche „Erfolg“-Erzeugnisse in den Handel.

o Bilanzvergiftungen und kein Ende. Der Genuß giftiger Bilze hat in Thale a. Harz vier Menschenleben gefordert. Mehrere andere Personen liegen noch lebensgefährlich erkrankt darnieder. In allen Fällen zeigten sich die Vergiftungserscheinungen erst 16 bis 18 Stunden nachdem die Bilze verzehrt waren.

o Aufhebung des Ruchenbadsverbots in Württemberg. Aus Stuttgart kommt eine Nachricht, die bei allen Ruchenliebhabern außerhalb Württembergs blauen Reiz erwecken wird. Die württembergische Regierung hat nämlich das Ruchenbadsverbot mit Rücksicht auf eine zweckmäßige Verwendung des gegenwärtig reichlich vorhandenen Obstes aufgehoben. Allerdings dürfen Ruchen und Ruchensäfte auch nur gegen Mehl- oder Brotmarken abgegeben werden.

o Die Handgranate im Koffer. In der Güterhalle des Hauptbahnhofes in Würzburg zerbrach dieser Tage ein Koffer, der die Ausrüstungsgegenstände eines gefallenen sächsischen Soldaten barg. Beim Wiedereinpacken der Sachen explodierte eine Handgranate, die sich darunter befand, und tötete den Stationsgehilfen Adam Vafel. Zwei andere Beamte wurden so schwer verletzt, daß sie dem Krankenhaus zugeführt werden mußten.

o Neue Geldfriedhöfe in Chyprien. In den Kreisen Gumbinnen, Pillkallen und Stallupönen sind in der letzten Zeit 11000 Gefallene umgebettet und zu diesem Zweck 26 Geldfriedhöfe angelegt worden.

o Getreideschließungen zwischen Thorn und Berlin. Wegen unannehmlicher Getreideschließungen wurden der

Verwalter der Leibschiffen Mühlen bei Thorn, zwei Eisenbahnen aus Leibschiffen und Thorn und ein Kaufmann aus Berlin, der sich als Leutnant a. D. einführt, verhaftet. Die Verhafteten sollen mehrere hundert Zentner Getreide und Mehl, die der Mühle zum Ausmahlen überwiesen worden waren, veruntreut und nach Berlin verschoben haben.

o Der bestohlene Goldhafter. In Barrow bei Hohenalza wurden dem Fleischermeister Domilewski von Einkreibern 18 000 Mark, darunter 1800 Mark in Gold, gestohlen.

o Neue Briefmarken in Rußland. Die vorläufig in Gebrauch kommenden Briefmarken der neuen Regierung in Rußland befehlen — wie der Berliner „Voss“ mitteilt — in den früheren kaiserlichen Briefmarken mit einem Überdruck, auf dem eine phrygische Mütze mit gekreuzten Schwertern und den Worten: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ zu sehen ist. Es werden auch dieselben Briefmarken auf starkes Kartopapier gedruckt und als Geldersatz für kleine Beträge während des Krieges verwertet.

o Angeblicher Selbstmord eines bekannten Schiffbauingenieurs. Aus Baltimore berichtet man holländischen Blättern, daß Gottlob Brusse, einer der Ingenieure, die das Handels-M-Boot „Deutschland“ entworfen haben, sich aus unbekannten Gründen erhängt habe. Brusse, der auf der Germania-Werft in Kiel beschäftigt war, weilte seit der ersten Fahrt der „Deutschland“ in Baltimore.

o Die Beisetzung der Königin von Bulgarien fand, wie aus Sofia berichtet wird, unter ungeheurer Beteiligung der Bevölkerung statt. Das Volk drängte sich zu Tausenden vor der evangelischen Kirche, in der die Leiche aufgebahrt war. Die Beisetzung erfolgte in einer im Hofe der Kirche des Gebirgsdorfes Bojano bei Sofia hergerichteten Gruft. In dieser Kirche sind vor Jahrhunderten der Bulgarenar Kaiser und die Sarrin Delislama beigesetzt worden.

Am Bleistiftspitzen erkennt man den Charakter. Das Berliner „Journal“ hat die wunderbare Entdeckung gemacht, daß man den Charakter eines Kindes erkenne, wenn man beobachtet, wie es seinen Bleistift anspitzt. Das Kind, das mit groben Federmessersehnitten den Bleistift bearbeitet und große Stücke Holz wegschneidet, werde grobsinnig, freigeigig und eigenwillig sein. Wenn es planlos kreuz und quer schneidet und immer wieder die Spitze abbricht, ist es ein Wirrkopf, ein nicht an Ordnung gewöhntes Menschenkind, das anderer Rechte gering achtet wird. Ist die Bleistiftspitze lang und mit Sorgfalt bearbeitet, so kann man sicher sein, daß man es mit einem Künstler, mit einem Menschen voll Überlegung zu tun hat. ... Diese Prophezeiungen und Charakterbestimmungen sind leicht und im übrigen nicht unsicherer als so viele andere.

Bunte Zeitung.

Der Nahrungsmittelverbrauch unserer Feldgranen. Eine interessante Aufstellung über den Bedarf unserer Feldgranen an Nahrungsmitteln findet sich in einer vom Kriegsernährungsamt herausgegebenen Schrift. Ihr Verfasser ist der Geheimrat Finanzrat Hartmann, der Geschäftsführer der Zentralstelle zur Beschaffung der Seeresversorgung. Über das dritte Kriegsjahr fehlen noch die Zahlen. Sie sind natürlich entsprechend der Vermehrung unserer Seere gegen 1914/15 und 1916 gewachsen. Aber nach Geheimrat Hartmann bis 1916 berichtet, ist schon gewaltig genug. So haben die Armeen vom 1. August 1914 bis zum 1. August 1916 an 100 Millionen Zentner Hafer, Mehl, Fleisch, Fett, Marmelade usw. erhalten. Es sind unteren Soldaten 8 1/2 Millionen Zigaretten und Zigaretten geliefert worden, die nebeneinander, gelegt, den Äquator siebenmal umspannen oder zwei Pyramiden von der Erde bis zum Monde bilden würden. Das vertruste Bier würde ein Haß von 6000 Raummetern beanspruchen haben, d. h. ein Bauwerk von 100 Meter Höhe und 60 Meter Durchmesser, wobei aber das von den Bayern und Württembergern verteilte noch ein besonderes Maß beanspruchen haben würde. Die Viehherden würden, dicht aufgeschossen, die Rinder zu vier, die Schafe und Schweine zu je sechs Stück gereicht, die Strecke von Rassel bis Memel hin und zurück besetzt gehalten haben.

Von der Bratpfanne zum Schutzhelm. Im „Figaro“ liest man: Leicht möglich, daß unsere Matrosen jetzt einen Schutzhelm bekommen, und das wegen einer wahren Geschichte, die sich vor kurzem ereignet hat. Im Mittelmeer sah sich eines unserer Patrouillenschiffe plötzlich einem deutschen U-Boot gegenüber. Unsere Kanonen eröffneten den Angriff, die Deutschen antworteten — und nicht zu knapp. Mitten im feindlichen Feuer fällt es unsern Schiffsfach, der auf Deck gerollt war, um das Schauspiel zu genießen, ein, daß der Reis im Topf andrennen kann. Er läuft in die Küche hinunter, um zu kochen. Während er bei der Arbeit ist, explodiert auf dem Deck eine Granate, die durch den Schornstein geflogen war. Ein Splitter durchbohrt eine an der Wand hängende Bratpfanne, bevor er den Koch am Kopf trifft; die Wunde, die der Mann davonträgt, ist ernst, aber nicht tödlich. Da nun die Bratpfanne dem Koch das Leben gerettet hat, hat jetzt der Schiffskommandant für seine Mannschaft Schutzhelme verlangt.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Lebensmittel für Kranke. Durch die Presse geht in letzter Zeit vielfach die Nachricht, daß das Kriegsernährungsamt neuerdings eine anderweitige Versorgung der Kranken mit Lebensmitteln angeordnet habe. Diese Nachricht beruht auf einem Irrtum. Tatsächlich richtet sich die Versorgung der Kranken mit Nahrungsmitteln nach wie vor nach dem Rundschreiben des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 1. Februar 1917. Hiernach hat Anträge auf Zulassung von Nahrungsmittelzulagen an sich selbst befristende Kranke nach wie vor unter Anschluß eines von einem Arzt auf vorgeschriebenem Vordruck ausgestellten Zeugnisses der ärztlichen Befähigung auszureichen. Die den Kranken zu gewährenden Rationierungen, von denen in der erwähnten Zeugnisausfertigung die Rede ist, z. B. 4 Pfund Brot wöchentlich, 300 g Fleisch, 2 Eier, 140 g Butter, täglich ein halbes Liter Milch, monatlich 400 g Käse usw., sind allgemein nur öffentlichen allgemeinen Krankenhäusern vorbehalten. Die richtigen Ausgleiche der Nahrungsmittelzulagen unter den Anstaltsinsassen, je nachdem sie ihrer mehr oder minder bedürftig erscheinen, ausgebilligt.

* Die Erhebungen über Vorräte von Vayter, Karton und Vayter jeder Art, die der Bundesrat angeordnet hat.

werden in den nächsten Tagen durch eine Bekanntmachung des Reichskanzlers in die Wege geleitet werden. Sie verfolgen im Einklang mit den Erhebungen der Kriegsernährungsabteilung betr. Vorratshilfsstoffe das Ziel, die Verhältnisse der Lebensmittelversorgung zu verbessern, den Verbrauch und die vorhandenen Bestände festzustellen, damit der im öffentlichen Interesse unbedingt zu betrieblende Papierbedarf (s. B. der eingekaufte Behördenbedarf, der Bedarf an Papier für Lebensmittelverteilung) sichergestellt werden kann.

*** Preise von Schlachtschweinen.** Nach einer neuen Ver-
ordnung können bei der Abnahme aller Schlachtschweine die
Grundpreise für je 50 Kilogramm Lebendgewicht gefordert
werden. Die bisher als Höchstpreise für Schweine im Lebend-
gewicht von über 85 Kilogramm galten. Damit werden für
geringer gewichtige Schweine die niedrigeren Höchstpreise
aufgehoben. Diese Regelung tritt jedoch nur vorübergehend
bis zum 30. November 1917 in Kraft. Die Freigabe von
Gente zur Mästung ist nicht möglich, weil der geringe Ertrag der
Gente für menschliche Ernährungszwecke, für den Meeresbedarf
und die Fütterung der Arbeits- und Nutztiere vorbehalten
bleiben muß.

*** Die Gemüse-Verteilung.** Für die Verteilung des öffentlich
bewirtschafteten Gemüses auf den Frischverbrauch der Bevölke-
rung und die verarbeitende Industrie hat die Reichshilfsstelle für Ge-
müse und Obst Richtlinien aufgestellt. Grundfach der Verteilung
ist neben der Sicherstellung der Lieferungsverträge, den ver-
arbeitenden Industrien genügend Ware zuzuführen, um den
außerordentlich gesteigerten Bedarf des Meeres und der Marine
an Konserven, Sauerkraut, Salz- und Pöckelgemüse unter allen
Umständen zu sichern. Ferner muß genügend Ware verarbeitet
werden, damit in den kommenden schwierigen Frühjahrs-
monaten der Zivilbevölkerung ausreichende Zuweisungen ge-
macht werden können.

*** Die Kriegszustände auf dem weltlichen Arbeitsmarkt**
sind nicht ersichtlich. Auf der einen Seite entziehen sich die
Haushaltungen von Dienstmädchen, Stützen und Aufwärter-
innen, auf der anderen Seite füllen sich die Fabriken mit
Granatendrehern und die Büros der Kriegswirtschaften

Der Ruf des Vaterlandes.

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um unseres
Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß nach den
Willen verbissener Feinde weitergehen. So lange noch, bis
auch verbildeten Augen endlich offenbar wird, daß allen
Künsten, Kriegerischen und Geldverderberischen un-
beugsam stand zu halten das deutsche Volk bereit und fähig
ist. Die herausfordernden Zweifel in unsere heilige Un-
erschütterlichkeit sind es, und sie sind es ganz allein, die
den Krieg verlängern. Ja, mit einem Aufstehen un-
bittlicher feindlicher Vernichtungswut, mit teuerm Blut und
Gut, mit einer Gefährdung des opferwilligen bisher Erreichten
hätten wir es alle schmerzhaft und unerfessbar zu tun,
wenn wir jetzt in der geldwirtschaftlichen Krisenbewältigung
glaubten nachlassen zu dürfen. Je widerstandsfähiger aber
wir des Reiches Geldwesen erhalten, um so stärkerer Be-
halt wird bereinst das deutsche Wort bei den Friedens-
verhandlungen werden, um so rascher werden wir in der
Zeit friedlichen Wiederaufbaus den deutschen Geldwert im
Ausland auf seine alte Höhe bringen — zu unser aller Vor-
teil. Das Deutsche Reich bietet Gewähr für die Sicher-
heit Eurer unentzehlbaren Ansprüche mit allen Vermögens-
werten, mit dem Einkommen und allen schaffenden Kräften
der Gesamtheit seiner Bürger. Und machtvoll wie durch
drei lange Jahre hindurch wird auch fernerhin zu Wasser
und zu Land die Abwehr und Schwächung der Feinde
sein. Dinstreten muß aber als mitschöpfende Streitmacht
das lückenlose Aufgebot aller freien Gelder. So ergibt in
schicksalsschwerer Zeit an die sämtlichen Volksgenossen mit
großem, kleinem und kleinstem Geldbesitz in Stadt und Land
der Ruf des schuldlos bedrohten Vaterlandes. Helft mit
Eurem Gelde zu einem neuen starken, achtungsgebietenden
Reichentum, zu einem ehernen Kraftbeweis, der uns
dem ehrenvollen Frieden näherbringt!

Reichnet die 7. Kriegsanleihe!

mit den so begabten Stenographinnen und Schreibern
damen. Die Statistik des deutschen Arbeitsmarktes
das zahlenmäßig. Besonders das Schreiberninnenwesen
in sehr bedrückt für diesen Beruf ist der Andrang sehr groß
als die Nachfrage. Im Juli d. J. kamen auf 100 offene
Stellen für Angestellte im Handelsgewerbe 206 Bewerberinnen
gegen 202 im Juli im vorigen Jahr war der Andrang mit
345 noch größer. Für häusliche Dienstboten betrugen die
gleichen Zahlen im Juli nur 40 und im Juni nur 30 gegen
116 im Juli 1916. Leider entsprechen die Sängerrinnen der Nach-
frage und der Schreiberninnen aller Eignung in den meisten
Fällen nicht den berechtigten Ansprüchen. In einigen Fällen
werden sie auf privaten „Handelschulen“ aufzubereiten
ausgebildet und dann auf den Arbeitsmarkt losgelassen. Die
Verhinderung der öffentlichen Arbeitsnachweise befanden über-
haupt nicht, daß es sich bei den Bewerberinnen zumeist um An-
fängerinnen handelt. Die ihrer mangelhaften Vorbildung
wegen oft nicht untergebracht werden können. Überall besteht
es: Mangel an guten Kräften, Überangebot von unerfahrenen
Anfängerinnen.

*** Spart Röhren!** Diese Mahnung ruft das Kriegsamt der
Bevölkerung zu. Nicht alles kann von der Bevölkerung
gewollt der Volkswirtschaft erwartet werden. Freiwillige Mitarbeit
der Bevölkerung ist unerlässlich. Jeder einzelne sei sich klar,
daß er durch Sparmaßnahmen im Rohlenverbrauch — ebenso teil-
nehmend im Verbrauch der wichtigsten Rohlenenergiequellen:
Gas und Elektrizität — sowohl der Gemeinschaft wie sich selbst
einen großen Dienst leistet. Als ein wichtiges Mittel ist die
möglichst weitgehende Anwendung der durchgehenden Arbeits-
zeit zu bezeichnen. Unterbrechung der Arbeitszeit bedeutet Ver-
mehrung der täglichen Heiz- und Lichtstunden. Bezieht hierüber
keine zwingende Notwendigkeit, so werden Rohlen vergeudet.
Jeder Betriebsleiter, jeder Kaufmann, Industrielle und Gewerbe-
treibende möge sich daher die Frage vorlegen, ob nicht auch
für seinen Betrieb oder einzelne Teile die durchgehende Ar-
beitszeit ohne besondere Nachteile zu ermöglichen ist.

Für die Schreileitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Auf Grund des § 11 der Bundesratsverordnung vom
28. 7. 1917 ist der Kartoffelerzeuger verpflichtet, die Kar-
toffeln sachgemäß zu ernten. Ein frühzeitiges Ernten
der Kartoffeln ist dadurch also verboten, denn Kartoffeln,
die vor der Reife aus der Erde genommen werden,
verderben in kurzer Zeit.

**Der Anfang der Kartoffelernte muß nicht ge-
meldet werden.**
Hachenburg, den 17. 9. 1917. Der Bürgermeister.

**Die Aufräumung der Be- und Entwässerungs-
gräben der Gemarkung Hachenburg soll für dieses Jahr
an den Mindestfordernden vergeben werden.**
Angebote sind mir bis zum 25. d. M. schriftlich zu machen.
Hachenburg, den 19. 9. 1917. Der Bürgermeister.

Die Abgabe des Fleisches erfolgt in dieser Woche wie nachstehend angegeben.
An die Einwohner der Stadt: Freitag den 21. September 1917

vormittags	9—10 Uhr	an die Inhaber der Fleischkarten mit den Num.	301—350
"	10—11	" " " " " "	" " " 351—400
"	11—12	" " " " " "	" " " 401—450
nachmittags	1—2	" " " " " "	" " " 451—Schluß
"	2—3	" " " " " "	" " " 1—50
"	3—4	" " " " " "	" " " 51—100
"	4—5	" " " " " "	" " " 101—150
"	5—6	" " " " " "	" " " 151—200
"	6—7	" " " " " "	" " " 201—250
"	7—8	" " " " " "	" " " 251—300

und zwar bei dem Metzgermeister Hammer hier.

Die Abgabe an die Landbevölkerung erfolgt bei dem Metzgermeister
Gerolstein hier am 21. September 1917 von 8 Uhr vormittags ab.

Es wird ersucht, pünktlich zur angeetzten Stunde, aber auch nicht früher zu er-
scheinen, da strenge Reihenfolge innegehalten wird, um unnötiges Warten der Käufer
zu vermeiden.

Hachenburg, den 20. 9. 1917.

Arbeiter und Arbeiterinnen

sucht

Färberei Wilhelm Schmidt
Hachenburg-Altkadt.

Ein noch gut erhaltener
Kinderwagen und
ein Kinderstühlchen
zu verkaufen. Wo, sagt die
Geschäftsstelle d. Bl.

Todes-Anzeige.



Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß am 22. August
unser innigstgeliebter, treuer Sohn, Bruder und Onkel

der Gefahrvorsteher in einem Infanterie-Regiment

Emil Schumann

Inhaber der Deutschen Tapferkeits-Medaille.

in den heißen Kämpfen bei Verdun nach dreijähriger treuester Pflicht-
erfüllung im Alter von 25 Jahren den Heldentod für sein Vater-
land erlitten hat.

In tiefem Schmerze:

Familie Aug. Schumann.

Niederhatten und Laad, den 19. September 1917.

Ein kleiner, gut erhaltener

Herd

zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäfts-
stelle d. Bl.

Bringe hiermit mein

großes Lager in Möbel

Betten und vollständigen Ausstattungen

— Korbwaren —

Kinder-, Sport- und Leiterwagen

Treppenleitern, Nähmaschinen etc.

in empfehlende Erinnerung.

Karl Baldus, Hachenburg.

Helios-Kerzen

für Benzin oder Petroleum.

Benzin in Flaschen vorrätig.

Josef Schwan, Hachenburg.

Rhenser und Selterser

Mineralwasser

sowie feinste alkoholfreie

Erfrischungsgetränke

mit Himbeer-, Zitron-, Waldmeister- und Speier-
Geschmack in 1/2 und 1/4 Liter-Flaschen liefert

Phil. Schneider G.m.b.H.

Hachenburg

Telefon Nummer 2. Lager am Bahnhof

Neu eingetroffen!

Emaile-Waren

Fleischtöpfe, Ringtöpfe, Nudelpfannen

Augenpfannen, Durchschläge, Eimer

Salatseier, Milchkocher, Essenträger

Kaffeeflaschen, Kinderbecher

Schmortöpfe, Nachttöpfe etc. etc.

Warenhaus S. ROSENAU

Hachenburg.